

Seit Juli 2008 sind die Österreicher Gregor Sieböck und Reinhold Richtsfeld unterwegs: auf einer Wanderung mit unbestimmtem Ziel. Ihre Motivation: die Menschen zu einem nachhaltigen Lebenswandel motivieren und das einfache Leben erfahren. Ein intimer Blick in ihre Reisetagebücher der ersten Wochen.

Wir schreiben den 21. Juli 2008. Auf dem Stephansplatz in Wien stehen zwei Wanderer mit großen Rucksäcken auf dem Rücken und einem Pilgerstock in der Hand. Umringt von Freunden, Journalisten und Schaulustigen brechen der 31-jährige Reinhold Richtsfeld und sein 32-jähriger Wanderkumpane Gregor Sieböck in ein ungewisses Abenteuer auf. „Wegkreuzungen“ haben die beiden ihr Projekt genannt. Ohne festes Ziel werden die beiden Österreicher zu Fuß Richtung Westen wandern und sich dabei von ihren Gefühlen, spontanen Begegnungen und Intuitionen treiben lassen. „Als Menschheit, aber auch als Einzelner stehen wir an einer Wegkreuzung. Wir wissen, dass unser Lebensstil nicht mehr lange aufrechtzuerhalten ist, und nun ist es an der Zeit, eine verantwortungsvolle Entscheidung zu treffen“, erläutert Gregor das Motto ihrer ungewissen Reise. Für Gregor ist das Weitwandern keine unbekannte Erfahrung. Rund 15.000 Kilometer hat er auf seiner ersten Weltenwanderung zu Fuß rund um den Erdball zurückgelegt. Drei Jahre ging er von Europa über Lateinamerika und die USA bis nach Japan und Neuseeland. Seit dieser Pilgerwanderung sind die Worte Mahatma Gandhis sein Lebensmotto: „Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest.“

Reinhold Richtsfeld las im Juni 2003 zum ersten Mal von Gregor Sieböck in einem Zeitungsartikel. Er war auf Anhieb von der Idee begeistert und wäre am liebsten sofort mitgegangen. Es sollten jedoch noch Jahre vergehen, bis er selbst den ersten Schritt wagte. „Inspiriert von Gregor entdeckte ich vor drei Jahren die Faszination Zulu Fußgehen wieder“, erzählt Reinhold. Und fährt fort: „In den letzten zwei Jahren habe ich mich intensiv mit meinem eigenen Lebensstil beschäftigt. Viele Veränderungen hin zu einem ökologischeren Leben sind mir gelungen, bei manchen war es allerdings schwer bis unmöglich. Ich frage mich, warum es so schwierig ist, die richtigen Entscheidungen zu treffen und danach zu handeln. Wir wissen so viel darüber, wie unser Handeln die Erde zerstört, und schaffen es trotzdem nicht gegenzusteuern. Ist es einfach nur Gier, Ignoranz und Trägheit? Fehlt uns das notwendige Bewusstsein?“ Auf diese Fragen möchten Reinhold und Gregor beim Wandern nach Antworten suchen. Wer auf sich allein gestellt durch die freie Natur wandert, der kann seine Umwelt bewusst mit allen Sinnen erfahren: die kleinen Wunder am Wegesrand, die Gräser und Blumen, die Käfer und Schmetterlinge. Gregor und Reinhold wollen den Stimmen der Erde und den Menschen, denen sie auf ihrer Reise begegnen, zuhören. Sie möchten die Weisen unserer Zeit aufsuchen und in Gesprächen herausfinden, wie ein nachhaltiger und verantwortungsvoller Lebensstil auf der Welt ausschauen könnte. Und sie wollen lernen – sowohl von altem als auch von neuem Wissen.

Reisetagebuch von Reinhold

Eine alte Frau kam mir entgegen und wollte wissen, wohin ich denn ginge. Ich erklärte, dass ich auf Wanderschaft wäre und zu Fuß nach Spanien wollte. Sie fragte: „Warum?“ Ich sagte: „Weil ich das einfache Leben kennenlernen möchte.“ Sie fragte weiter: „Warum?“ Ich antwortete: „Weil ich glaube, dass ich zu einem glücklichen Leben nicht viel brauche und das Wesentliche im Leben nicht das Materielle ist.“ Sie verstand und es kamen Tränen in ihre Augen. Da nahm sie meine Hand und sagte: „Ich hab es immer gewusst, der alte Gott lebt noch!“

Bei der Wahl ihrer Route durch die Welt halten sich die beiden Weitwanderer an die Lebensweisheiten der Indianer. Für diese war der Weg nach Westen der Weg der Klarheit. Um einen zukunftsfähigen Lebensstil auf unserem Planeten zu entwickeln, bräuchten wir zuallererst Klarheit, sind sich Reinhold und Gregor sicher. Wir sollten erkennen, dass der konsum- und wachstumsorientierte Lebensstil unserer westlichen Zivilisation dauerhaft nicht aufrechtzuerhalten sei. Gleichzeitig werden die beiden auch nach Süden gehen. Süden stand für die Indianer für Veränderung. Wenn alles gut geht, wird die Wanderung im Osten enden. Dies war für die Indianer die Himmelsrichtung des Neubeginns.

Reisetagebuch von Gregor

Wir machten Pause bei meinem guten alten Freund Hari in Baden. Er fragte mich: „Wo geht ihr nun hin?“ Ich sprach vom Weg nach Westen, über Mariazell und Oberösterreich weiter zum Atlantik. „Was?“, meinte er. „Ich dachte, ihr hättet keine fixe Route!“ – „Stimmt“, musste ich zugeben, „dann lassen wir doch mal die Karten beiseite und spüren, in welche Richtung wir gehen sollten!“, schlug ich vor. Martin, der uns seit Wien begleitete, drehte sich im Kreis, dann streckte er die Hände nach vorne aus. Hari holte einen uralten Kompass hervor und wir lasen die Nadel ab. Sie zeigte nach Südosten! Was war dort? Burgenland, Ungarn, Schwarzes Meer, Bagdad. Wo würde der Weg hinführen? Das wusste keiner, aber wir wollten uns voll und ganz darauf einlassen und wanderten dann los. Nach Südosten. So entstand bereits am dritten Tag der Tour eine völlig neue Route.

Begegnungen sind neben dem Erfahren des einfachen Lebens ein zentraler Bestandteil der Wanderung. Ganz bewusst haben Gregor und Reinhold also Freunde und Bekannte eingeladen, sie auf ihrem Weg ins Unbekannte zu begleiten. Gerade auf den ersten Etappen ihrer Wanderung durch das heimatliche Österreich schlossen sich immer wieder neue Weggefährten den beiden Weltenwanderern an.

Reisetagebuch von Gregor

Andi Schifferer, ein ehemaliger Profiskifahrer und Abfahrtsweltmeister, wollte sein Leben völlig neu orientieren und wanderte spontan mit uns mit. Als wir unterwegs an einem Feld vorbeikamen, schnitt er ein paar frische Ähren ab und meinte, wir sollten doch Brot backen. Also hielten wir bald an einer schönen Wiese. Andi und Martin lösten die Körner von den Ähren, Reinhold trennte durch kräftiges Hineinblasen die Spreu vom Weizen und ich mahlte in meiner kleinen Handmühle das frische Mehl. Dann knetete ich den Teig. Reinhold warf den Campingkocher an und dann machten wir Chapatis, für jeden eins. Es war viel Arbeit, doch die Chapatis schmeckten herrlich. Ich merkte, wie viel Arbeit in einem solch kleinen Stück Brot steckte, und genoss jeden Bissen.

Egal in welche Richtung sich die Weltenwanderer auch fortbewegen, zu Fuß zu gehen ist für Reinhold und Gregor die beste Art der Fortbewegung. Einen ähnlich hohen Stellenwert hat für beide das Erleben der Natur. Auf ihrer bisherigen Reise durch Österreich, Südtirol und die Schweiz konnten die zwei schon viele eindrucksvolle Erlebnisse sammeln. Wer sich Tag für Tag den Naturgewalten stellt und Sonne, Regen, Wind und Kälte permanent ausgesetzt ist, erlebt sehr intensiv, wie schnell sich unsere Umwelt verändert.

Reisetagebuch von Reinhold

Wir schliefen im Freien am Fuße des Hochkreuzes auf einer Alm, die der Nebel über Nacht völlig eingedeckt hatte. Am Morgen war der Himmel wieder blau und ausgeruht stiegen wir zum Hochkreuz auf. Am Gipfel überwältigte uns das Panorama, das vor uns lag. Grandios! André und ich jubelten und umarmten uns. Das Drautal lag im Nebelmeer und die Spitzen der

Lienzer Dolomiten ragten wie dunkle Inseln aus dem „Wasser“. Ich dachte ans Meer, an Patagonien und die Sehnsucht nach der weiten Welt packte mich wieder.

Die Weltenwanderung von Gregor und Reinhold ist zeitlich unbegrenzt. Ebenso wenig haben die beiden festgelegt, wie lange sie gemeinsam auf dem gleichen Weg bleiben wollen. Nach gut sechs Wochen gemeinsamer Wanderung kamen beide auf der Steinwanger Hochalm in der Kreuzeckgruppe zu dem Entschluss, für eine Zeit getrennt zu gehen.

Reisetagebuch von Reinhold

Bis Lienz waren Gregor und ich immer gemeinsam und mit Gastwanderern gewandert und manchmal war das Abstimmen unseres Rhythmus nicht so einfach gewesen. Wir hatten eine äußerst intensive Zeit erlebt, bei der jeder von uns seine Erfahrungen gemacht und neue Einsichten gewonnen hatte. Dann spürte ich, dass der Moment gekommen war, mich einmal alleine auf den Weg zu machen. Bei meinen bisherigen Weitwanderungen war ich noch nie allein unterwegs gewesen und so freute ich mich auf die neue interessante Herausforderung: Wie würde ich auf mich selbst gestellt zurechtkommen? Wie würden die Abende im Zelt sein? Würde es Spaß machen oder langweilig werden? Ich wollte es herausfinden!

Während sich Reinhold von Lienz aus allein auf den Weg Richtung Nordtirol machte, folgte Gregor mit seinem Begleiter André weiterhin dem Weg nach Westen.

Reisetagebuch von Gregor

Wir wanderten auf uralten Waalwegen Bewässerungskanäle entlang durch Weinberge und Täler. Dann ging es hinein in die Berge: Schnee, Eis und Kälte. Das Wetter war magisch: immerzu Sonnenschein! Im Tal wuchsen Hagebutten, Brombeeren und Holunder und in den Bergen fanden wir viele Preiselbeeren. So hatten wir oft ein wunderbares Essen. Die Nacht verbrachten wir meist unter freiem Himmel im Schlafsack: Sterne, Mond, Schnee und mitunter Eiseskälte.

Solange sich Gregor und Reinhold über das Festland bewegen, sind jegliche Verkehrsmittel tabu. Lediglich Schiffe werden auf ihrer Wanderung zum Überqueren der Meere als Transportmittel akzeptiert. Dabei wollen die beiden die Ozeane im Idealfall mit Segelschiffen überqueren, um dabei so ökologisch und einfach wie möglich zu reisen. Das einfache Leben ist zentraler Bestandteil ihrer Selbsterfahrung und lässt jedem von ihnen ganz unterschiedliche Eindrücke sammeln und – wie durch Zufall – neue Ziele finden.

Reisetagebuch von Gregor

Es gibt sie immer wieder, die Wendepunkte im Leben, und oft kommen sie ganz plötzlich! So erlebte ich vor ein paar Tagen in Vals eine wunderbare Inspiration für meinen zukünftigen Weg. Ich las ein paar Seiten in Tiziano Terzianis Buch „Noch eine Runde auf dem Karussell“. Dort schrieb er über seine erste Begegnung mit einem Labyrinth. Seine Worte faszinierten mich, und als er ein wenig später erwähnte, dass eines der schönsten Labyrinth der Welt in der Kathedrale von Chartres zu finden sei, hatte ich ein neues Ziel gefunden.

Die Erkenntnisse und Erlebnisse ihrer Reise möchten die Weltenwanderer an internationale Medien weitergeben, „um mit gutem Beispiel voranzugehen und ein nachhaltiges Leben in allen Belangen umzusetzen. Damit hoffen wir, auch unsere Mitmenschen zu diesem Schritt bewegen zu können“, erzählt Gregor. Schon auf seiner ersten Weltenwanderung besuchte er Umweltinitiativen in der ganzen Welt. Er hielt Vorträge und initiierte eine weltweite Medienkampagne, um seiner Botschaft mehr Gehör zu verschaffen. So auch jetzt. Denn wer ein ideologisches Ziel hat, braucht nicht unbedingt ein geografisches. Die Weltenwanderer

reisen im Sinne der alten chinesischen Weisheit: „Erreiche das Ziel, ohne das Ziel zu denken – denn jedes Wollen bindet den Geist.“ Mehr über die Weltenwanderer, ihre Reisetagebücher, Bilder und ein Audiotagebuch zur Tour gibt es im Internet unter <http://www.globalchange.at>.